

Bar

VON WILLY WEILL

Verschnörkelte Chinesenlampen werfen blaue Schatten.
 Auf nackten Frauenschultern gleißen schwere, graue Perlenketten.
 Es mischt der Duft mit Opium parfümierter Zigaretten
 Sich mit „Verveine“ und „Quelques fleurs“ und mit dem müden, matten
 Parfüm von Puder, Fleisch und welken Orchideen.
 Absynth glänzt seidig auf, gleich milchigschimmernden Opalen,
 Ein Pfropfen knallt, und Sekt perlt über flache Schalen,
 Die sich nervös in steingeschmückten, schlanken Händen drehen.
 Die Geige schluchzt „Boheme“. In einer Nische splintern Scherben,
 Das Kreischen der Kokotten übergellt die Cantilenen,
 Der Boy, goldüberknöpft, erweckt skurriles Sehnen.
 Aus untermalten Augen winkt Verheißung jedem Werben.
 Ich aber seh' nur Dich! Du führst den Kelch zum Munde,
 Den ich zuerst geküßt, den ich mit Küssen Dir zerwühlte,
 Als ich, entflammt, das Opfer Deiner Jugend nehmend, fühlte:
 „Du hältst das Glück.“ — Rausch einer Nacht, Wahn einer kurzen Stunde
 Es kreuzt sich unser Blick. Und während Deine Beine pressen
 Rechts an den Gatten sich, und links an einen jener Laffen,
 Die zur Belust'gung unverstand'ner junger Frau'n geschaffen,
 Zerschellt Dein Glas. Dein Auge aber bittelt . . . um . . . Vergessen.